

**JUDITH MATZKE (Red.), Von Glauchau nach Brasilien.** Auswandererbriefe von Ida und Ottokar Dörffel (1854–1906) (Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsarchivs, Reihe A, Bd. 21), Mitteldeutscher Verlag, Halle/Saale 2018. – 560 S., 50 Abb., geb. (ISBN: 978-3-96311-108-2, Preis: 49,00 €).

„Ich erlaube mir, Ihnen zu versichern, daß ich, als ich im Jahre 1854 mein Heimatland, Sachsen, verließ, von dem Wunsch beseelt und geleitet wurde, ein friedliches Plätzchen zu finden, auf dem ich ‚Deutscher‘ bleiben könnte. Mehr als einmal hatte ich Veranlassung und Offerten von Bekannten in Nordamerika erhalten, mich nach den Ver[einigten] Staaten zu wenden, aber die Befürchtung, dort mein Deutschthum dem Yankeethum opfern zu müssen, hielt mich davon zurück, und jener Wunsch ließ mich die bisherige Kolonie als Ziel meiner Auswanderung wählen“, schrieb Ottokar Dörffel in der Allgemeinen Auswanderungszeitung (20 (1866), Nr. 13 vom 29. März 1866, S. 2). Ottokar Dörffel, ehemaliger Bürgermeister von Glauchau, entschloss sich gemeinsam mit seiner Frau und 33 weiteren Personen, den Schritt nach Brasilien zu wagen und ließ sich in Joinville, gegründet 1851 als Dona Francisca, im Süden des Landes nieder. Damit wählte er den Staat als neue Heimat, der in Südamerika die weitestmeisten Auswanderer aus den deutschen Territorien anzog. In den folgenden mehr als 50 Jahren bis zum Tod Ottokars 1906 schickte das Ehepaar Dörffel zahlreiche Briefe und Postkarten an Verwandte und Freunde über den Atlantik nach Sachsen. Auswandererbriefe, heute bedeutende Zeugnisse der Migrations-, Sozial- und Kulturgeschichte, waren für die zeitgenössischen EmpfängerInnen die glaubwürdigsten Quellen über das Leben in Übersee und erfüllten eine wichtige Funktion in der Entscheidungsfindung in Bezug auf die eigene Auswanderung.

Dieser Briefwechsel liegt nun in einer kritischen Ausgabe vor, die 2018 aus Anlass des 200. Geburtstags von Ottokar Dörffel erschienen ist. Die 90 Briefe und 6 Postkarten, von denen circa ein Drittel aus der Feder der 1889 verstorbenen Ida Dörffel stammt, lassen den gesamten Prozess der Migration und den Werdegang Dörffels vom Landwirt zum Konsul des Deutschen Reiches und zu einer der einflussreichsten Persönlichkeiten Joinvilles miterleben und gewähren Einblick in Politik, Verwaltung und gesellschaftliches Leben der Kolonie. Die Hauptadressaten der Schreiben waren Familienmitglieder – vor allem die Mutter und Geschwister von Ottokar Dörffel –, Freunde sowie Freimaurerbrüder des Auswanderers in Sachsen.

Die Mehrheit der Quellen kam 2009 als Schenkung aus privater Hand ins Sächsische Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz, wo sie seitdem verwahrt werden. Diese wurden für die vorliegende Ausgabe um weitere Briefe aus Museum und Kunstsammlung Schloss Hinterglauchau ergänzt. Obwohl der Briefwechsel auch durch seinen beeindruckenden Umfang herausragt, lässt sich aus mehreren großen zeitlichen Lücken in der Abfolge der Schreiben jedoch schließen, dass nur ein Teil der Korrespondenz der Dörffels erhalten ist. Die schriftlichen Zeugnisse wurden um mehr als 50 Abbildungen aus deutschen und brasilianischen Museen, Bibliotheken und Archiven ergänzt.

Die Briefe wurden von der Herausgeberin Judith Matzke chronologisch geordnet und fortlaufend nummeriert, der Platz undatierten Schreiben innerhalb der Korrespondenz wurde anhand ihrer Inhalte ermittelt. Den einzelnen Elementen des Textkorpus ist in einer Kopfzeile jeweils SchreiberIn und EmpfängerIn vorangestellt sowie Angaben zu Ort und Datum. Es folgen eine Formalbeschreibung zu Umfang und Format sowie zum Verwahrort einschließlich der Bestellsignatur. In allen Fällen, in denen die Schreiben Schädigungen aufweisen, werden des Weiteren Angaben zum Erhaltungszustand gemacht. Es folgt eine stichpunktartige Annotation zu den Inhalten des jeweiligen Schreibens. Diese Metadaten erlauben eine zügige Orientierung

innerhalb des Textkorpus und bilden eine hervorragende Grundlage für quantitative Analysen der Korrespondenz, ebenso wie das Orts- und Personenregister.

Die Texte des Korpus werden mit nur wenigen Ausnahmen diplomatisch getreu wiedergegeben, Abkürzungen werden aufgelöst und als solche kenntlich gemacht. Erläuterungen zu den Texten werden in fortlaufenden Fußnoten gegeben. Sie umfassen textkritische Anmerkungen, Hinweise zu Personen, Orten, Sachverhalten und Erklärungen zu nicht mehr gebräuchlichen Begrifflichkeiten. Dieser außerordentlich akribisch erstellte Anmerkungsapparat erlaubt es, die in den Briefen dargestellten Inhalte zu kontextualisieren und Querverbindungen zu anderen Zeugnissen der Migrationsgeschichte zu ziehen.

Dem Textkorpus sind vier wissenschaftliche Beiträge vorangestellt, in denen ExpertInnen einzelne Aspekte vertiefend darstellen, die für die SchreiberInnen und EmpfängerInnen der Briefe, ihre Handlungsspielräume und die Migrationsprozesse nach Brasilien im 19. Jahrhundert von grundlegender Bedeutung waren. So stellt JUDITH MATZKE die Biografien der Eheleute Dörffel zwischen Sachsen und Brasilien dar (S. 13-28). MICHAEL WETZEL erläutert die spezifische Situation der Schönburgischen Herrschaften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (S. 29-40). DÉBORA BENDOCCHI ALVES definiert die Rolle Brasiliens als Ziel der deutschen Auswanderung (S. 41-56) und DILNEY CUNHA zeichnet die Entstehung und Entwicklung der Kolonie Dona Francisca/Joinville im 19. Jahrhundert nach (S. 57-69).

Der an HistorikerInnen und LateinamerikanistInnen sowie Studierende dieser Disziplinen gerichtete Band stellt einen bedeutenden Beitrag zur Forschung zur sächsischen Auswanderung im 19. Jahrhundert nach Übersee dar. Die gelungene Verbindung von kommentiertem Quellenkorpus und wissenschaftlichen Beiträgen erlaubt es unmittelbar, theoretische Befunde zur Migrationsgeschichte am konkreten Beispiel der Korrespondenz des Ehepaars Dörffel nachzuvollziehen. Der hervorragend recherchierte und aufwändig gestaltete Band kann nur uneingeschränkt empfohlen werden.

Berlin

Ricarda Musser

**BORIS BÖHM (Hg.), Vergessene Opfer der NS-„Euthanasie“.** Die Ermordung schlesischer Anstaltspatienten 1940–1945 (Zeitfenster. Beiträge der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Bd. 11), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2018. – 229 S., brosch. (ISBN: 978-3-96023-189-9, Preis: 18,00 €).

Anlässlich der im Jahr 2018 von den Stiftungen Sächsische Gedenkstätten/Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein und „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ (EVZ) eröffneten Wanderausstellung „Vergessene Opfer der NS-„Euthanasie““. Die Ermordung schlesischer Anstaltspatienten 1940–1945“ erschien die gleichnamige Herausgeber-schrift. BORIS BÖHMS Einleitung (S. 7-11) folgend, entstand damit die erste deutschsprachige Überblicksdarstellung zu den mehr als 2 500 NS-Krankenmorden, die zwischen 1940/1941 und 1945 für die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein sowie vier weitere sächsische Kliniken dokumentiert sind. Adressat sollen (Hoch-) Schulen, psychiatrische Einrichtungen, Archive und Gedenkorte sein, mit dem Ziel, weitere Regionalforschungen anzuregen. Entsprechend schematisch ist die Anlage des Buches. Vorwiegend Historiker der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein entfalten in zehn Aufsätzen die Thematik: Einer behandelt die Geschichte Schlesiens, zwei die der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalten, vier die NS-Erbgesundheitspolitik hinsichtlich „Euthanasie“ und Zwangssterilisation, jeweils einer die Radikalisierung der „Aktion T4“, das Opferkollektiv sowie die Aufarbeitung im Nachkriegsdeutschland. Den